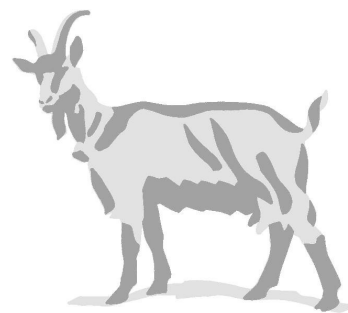


DER MECKERER

Informationsblatt des SGS
Nr. 2 / 12 Dezember 2012



Inhalt

	<i>Seite</i>
Editorial	2
Was macht ein Zuchtbuchführer auf der anderen Seite der Welt?	2
Stiefelgeissenschau Altstätten 2013	3
4. Stiefelgeissenfest der Romandie in Allières.....	3
Innere Parasiten und Resistenzproblematik	4-5
Inzucht	5
Züchterportrait Regina und Peter Bösiger, Landschaftshof Sutz	5-6
Kalender	6
Adressen des Vorstandes, Impressum	6

Editorial

Schon hat der Winter wieder Einzug gehalten. Wir haben uns eingerichtet, die Tiere sind im Stall, kauen auf dem duftenden Heu dieses Jahres herum und werden sich wohl damit abgefunden haben, dass sie vorläufig nicht mehr über saftige Weiden streifen dürfen.

Aber nicht alle von uns stecken im Winter. Schaut, was unser Zuchtbuchführer vom anderen Ende der Welt zu berichten hat. Und lasst eure Gedanken beim Lesen der beiden Beiträge zu den Stiefelgeissenschauen 2013 ebenfalls Richtung Frühling schweifen. Wir werden wiederum in Altstätten und in der Romandie eine Schau durchführen und hoffen auf rege Beteiligung!

Nach wie vor aktuell sind die Themen, die in den beiden Artikeln zur Resistenzproblematik bei inneren Parasiten und über die Inzucht behandelt werden. Schliesslich erfahren wir im Züchterportrait von Regina und Peter Bösiger, wie sich die Stiefelgeissen professionell für die Artenvielfalt einsetzen.

Wir wünschen euch allen schöne Weihnachtstage, viel Glück und Gesundheit fürs Neue Jahr und einen grossen Haufen muntere Gitzli!

Kathi Märki, Präsidentin SGS

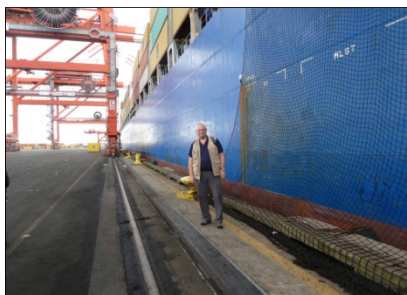
Was macht ein Zuchtbuchführer auf der anderen Seite der Welt?

von Andreas Zingg, Zuchtbuchführer

Da gib es doch keine Stiefelgeissen, oder? Nein, ich habe auf meiner Reise überhaupt wenige Ziegen gesehen, vermutlich vor zwei drei Tagen vom Zug aus in der australischen Halbwüste ein paar wenige. Dafür unendlich viele Schafe! Die Chancen, in den etwas mehr als vier Monaten, in denen ich reiste, Ziegen zu sehen, waren auch eher klein. Insgesamt werde ich fast die Hälfte dieser Zeit auf See verbracht haben.

Anlass für diese lange Abwesenheit ist eine Tagung in Neuseeland, an der ich teilnahm. Ich hätte ja auch fliegen können, aber dazu hatte ich keine Lust. Nicht dass ich Angst vor dem Fliegen hätte, aber die rasche Zeitumstellung, das lange eingesperrt sein in einer Metallbüchse! Ich hatte einfach keine Lust. Deshalb habe ich mit meinem Arbeitgeber einen Deal ausgehandelt: Ich reise mit Schiffen und habe dabei Zeit zu arbeiten. Also bestieg am 14. September in La Spezia in Italien ein Containerschiff, das mich in 16 Tagen nach New York brachte. Dort musste ich ein paar Tage auf ein Schiff warten, das mich nach Neuseeland bringen würde. Am 9. Oktober begann eine Reise südwärts nach Kolumbien, durch den Panama-Kanal und über den Pazifik, die am 6. November in Auckland auf der Nordinsel Neuseelands endete. Ich war fast drei Wochen in Neuseeland, hauptsächlich auf der Südinsel und hier war es, wo ich die vielen Schafe sah. Jetzt reise ich noch ein paar Tage in Australien, werde einen ehemaligen Zuchtbuchführer-Kollegen besuchen und werde anfangs Januar ein Schiff besteigen, das mich in ca. 15 Tagen durch den Suezkanal zurück nach Europa bringen wird. Um Euch ein bisschen an meiner Reise teilhaben zu lassen, hier ich paar Bilder.

Wer mehr wissen will: <http://www.a-bis-zet.ch/mitemstrich/>



Der kleine Zuchtbuchführer vor dem grossen Schiff



Begegnung mit dem Schwesterschiff mitten im Pazifik



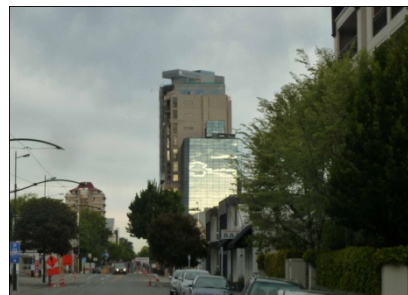
Das Schiff rollt, d.h. man schläft schlecht



Zwei Vulkane auf der Nordinsel Neuseelands; jener links, der unscheinbare, ist ein paar Tage nach diesem Photo ausgebrochen.



Frühsommeridyll mit Schafen



Christchurch, das Glasgebäude muss abgerissen werden, wie die meisten erdbebengeschädigten Hochhäuser im Stadtzentrum

Stiefelgeissenschau Altstätten 2013

von Susette Kämpf

Der Vorstand freut sich sehr, dass sich das OK der erfolgreichen diesjährigen Stiefelgeissenschau im St. Galler Rheintal dazu bereit erklärt hat, 2013 nochmals eine Schau auf dem Ribelhof in Lüchingen durchzuführen. Der Anlass findet am **Pfingstmontag, 20. Mai 2012** statt. Der Ribelhof bietet optimale Bedingungen für unsere Bedürfnisse und



wir dürfen uns auch nächstes Jahr auf die vorzügliche Bewirtung durch das Ribelhof-Team freuen. Ebenfalls werden Josy und Jakob Peterer wieder für musikalische Kurzweil sorgen. Es wäre schön, wenn möglichst viele Stiefelgeissen-Züchter mit ihren Tieren an dem Anlass teilnehmen könnten. Jeder Züchter, der seine Tiere an der Schau aufführt, erhält als Zeichen der Wertschätzung ein

kleines Präsent. Wir freuen uns auf viele neugierige Ziegenfreunde!



Ab 2014 ist vorgesehen, die Stiefelgeissenschau alternierend an einem anderen Ort durchzuführen. Entsprechende Abklärungen bezüglich der Lokalität sind im Gange.

4. Stiefelgeissenfest der Romandie in Allières

von Susette Kämpf und Gérald Moullet

Das Stiefelgeissenfest der Romandie wird an einem **Samstag Anfang Juni in Allières** stattfinden. Allières liegt im Herzen des regionalen Naturparks von Gruyère Pays d'en Haut und gehört zur Gemeinde Montbovon. Dieses Mal wird das Fest zusammen mit den Züchtern der Capra Grigia organisiert. Der Anlass findet in einem kleineren Rahmen statt als das Fest in Vaulruz. Es geht hauptsächlich darum, die Tiere vergleichen und punktieren zu können sowie um einen spannenden Austausch zwischen den Züchtern. Natürlich freuen wir uns auch über möglichst viele Besucher.



Auch der kulinarische Teil wird nicht zu kurz kommen. Im rustikalen und heimeligen Restaurant La Croix de Fer aux Allières kann man nach Herzenslust schlemmen und die Spezialitäten der Region geniessen. Es wäre schön, wenn wir auch einige Deutschschweizer Gäste anlässlich des Festes begrüssen dürften. Die Gastfreundschaft unserer welschen Kollegen, die schöne Landschaft und das

vorzügliche Essen sind allemal eine Reise wert! Das genaue Datum sowie alle weiteren Informationen werden Anfang Jahr verschickt.



Ein weiterer für Stiefelgeissler interessanter Anlass ist die POYA 2013 in Estavannes, ein Musik- und Folklorefest. Die 7. Poya von Estavannes findet vom 8. - 12. Mai 2013 während des Auffahrtswochenendes statt. Zusätzlich zu der traditionellen Messe und dem Umzug findet ein grosses gesangliches und musikalisches Spektakel zum Thema „Heilige Berge“ statt. Am Freitag, 10.5. nachmittags und am Samstag, 11.5. werden neben anderen gefährdeten Schweizer Ziegenrassen auch Stiefelgeissen ausgestellt. Am Sonntag, 12.5. wird eine kleine Herde Stiefelgeissen am Umzug mitlaufen. Weitere Informationen sind unter dem Link www.poya2013.ch zu finden.

Innere Parasiten und Resistenzproblematik

von Kathi Märki

Mit dem Thema "Verwurmung" muss sich jeder Tierhalter wohl oder übel auseinander setzen, auch wenn nicht alle Halter gleichermassen davon betroffen sind. Da zunehmend Resistenzprobleme auftreten, was bedeutet dass die Wurmmittel nicht mehr wirksam sind, ist ein guter Wissensstand der Tierhalter unbedingt nötig. Denn eine angepasste Entwurmung und vorbeugende Massnahmen sind wichtige Schritte, um die fortschreitende Resistenzbildung zu bremsen. Im vorliegenden Artikel kann lediglich ein Überblick über die Wurmproblematik, Möglichkeiten zur Behandlung und Vorbeugung gegeben werden. Gute weiterführenden Informationen bietet das Buch "Krankheiten von Schafen, Ziegen und Hirschen" oder Artikel im Forum des Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer (BGK).

Vorkommen

Die meisten inneren Parasiten gehören zu den Würmern, daher wird meistens kurz von "Verwurmung" gesprochen. Magen-Darm-Würmer sind sehr weit verbreitet und kommen beinahe auf jedem Betrieb vor. Bandwürmer, Lungenwürmer, Leberegel, etc. kommen je nach Umweltbedingungen unterschiedlich vor. Die Entwicklung der Parasiten verläuft in einem Zyklus mit dem Kleinwiederkäuer als Wirt. Eier oder Larvenstadien der Parasiten werden beim Grasens aufgenommen und entwickeln sich im Wirt zu ausgewachsenen Parasiten. Diese produzieren Eier, die mit dem Kot der Wirtstiere wieder auf die Weide gelangen. Bei verschiedenen Parasiten sind auch komplexere Kreisläufe über Zwischenwirte bekannt. So z.B. beim Grossen Leberegel, der auf das Vorkommen der Zwergschlamm Schnecke als Zwischenwirt angewiesen ist. Fehlen vernässte Stellen auf der Weide, ist der Grosse Leberegel kein Thema.



Symptome und Folgen von Verwurmung

Ein geringer Befall mit inneren Parasiten ist in der Regel normal und beeinträchtigt die Tiere nicht. Mit zunehmendem Wurmbefall nehmen auch die Krankheitszeichen zu. Anzeichen für eine starke Verwurmung sind z.B. struppiges Fell, Blutarmut (erkennbar an blassen Augenschleimhäuten), Durchfall, Abmagerung, verminderte Milchleistung, langsames Wachstum oder sogar Tod. Gitzi sind mehr gefährdet und können bei starker Verwurmung innerhalb kurzer Zeit eingehen. Ältere Tiere entwickeln mit der Zeit oft eine gewisse Immunität gegenüber den Parasiten.

Behandlung

Oft werden Tiere nach einem festgelegten Schema entwurmt (z.B. Frühsommer- und Herbstwurmkur vor dem Einstellen). Damit ist man wahrscheinlich auf der sicheren Seite, was die Verwurmung der Tiere angeht. Der Nachteil ist aber, dass eventuell eine Entwurmung gar nicht nötig wäre und der Resistenzbildung damit Vorschub geleistet wird. Für Gitzi und Lämmer ist eine solche Strategie sicher angebracht, da die Jungtiere generell schneller und stärker verwurmt sind. Ältere Tiere können aber nach Möglichkeit gezielt entwurmt werden. Hinweise darauf, wann eine Behandlung nötig ist, geben die oben beschriebenen Symptome. Dabei müssen aber die Tiere wirklich gut und regelmässig kontrolliert werden. Und Achtung: Es gibt auch Tiere, die stark verwurmt sind, ohne dass man bei ihnen ein Symptom erkennen könnte.

Gewissheit über die Verwurmung seiner Tiere erhält man über Kotproben. Diese können via Tierarzt analysiert werden. Günstiger ist es, als Mitglied des BGK am Parasiten-Überwachungsprogramm teilzunehmen. Dabei werden Kotproben der gesamten Herde, von Altersgruppen oder einzelnen Tieren untersucht und geben Bescheid über Art und Stärke der Verwurmung. So können die Tiere behandelt werden, wenn wirklich nötig und bevor Symptome sichtbar werden.

Wichtig!

- Situation auf seinem Betrieb kennen und eine vernünftige Entwurmungsstrategie haben
- Nicht alle Entwurmungsmittel wirken gegen alle Parasiten: Wurmmittel richtig wählen und abwechseln (Tierarzt fragen!)
- Wurmmittel richtig dosieren: Ziegen brauchen eine höhere Dosierung!
- Gutes Weidemanagement beugt einer starken Verwurmung vor

Wurmmiteleinsatz und Resistenzen

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Wurmmitteln gegen Magen-Darm-Würmer, die aber alle auf nur drei Wirkstoffgruppen basieren: Benzimidazole, makrozyklische Laktone und ein Benzimidazol/Levamisol-Präparat. Gegen Bandwürmer wird Praziquantel (Cestocur) eingesetzt. Die Wurmmittel werden als Tabletten, flüssig, mittels Injektion (Tierarzt) oder als Pour-on verabreicht. Resistenzen gegenüber Benzimidazolen sind in der Schweiz weit verbreitet und auch auf makrozyklische Laktone sind bereits Resistenzen vorhanden.

Zu häufiges, unnötiges und unterdosiertes Entwurmen fördert die Bildung von resistenten Würmern. Je häufiger ein Mittel gegen eine Wurmgruppe eingesetzt wird, desto mehr steigt die Wahrscheinlichkeit, dass einzelne dieser Würmer nicht abgetötet werden, sondern sich an das Wurmmittel "gewöhnen". Fatal ist dabei auch eine Unterdosierung. Wird zu wenig Wurmmittel verabreicht, fehlt die "tödliche" Dosis für die Parasiten und sie werden noch schneller resistent. Die Wurmmittel sollten daher auch möglichst abwechselnd angewendet werden, damit auf ein Mittel resistente Parasiten mit einem anderen Wirkstoff eliminiert werden können.

Zu beachten ist, dass bei Ziegen die oral verabreichten Mittel in einfacher Dosierung oft ungenügend wirken, da sie einen andern Stoffwechsel als z.B. die Schafe haben. Es wird empfohlen, Ziegen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit der einfachen Dosierung zu behandeln. Auch sollte bei flüssigen Wurmmitteln nicht mehr als 10 ml aufs Mal eingegeben werden, da grössere Mengen über den Schlundrinnenreflex direkt in den Labmagen gelangen statt in den Pansen, wo der Wirkstoff übers Blut aufgenommen werden sollte.

Untersuchungen zu Entwurmungsmitteln mit zwei neuen Wirkstoffgruppen sind im Gange. Es wird jedoch noch dauern, bis diese in Einsatz kommen können und auch gegen diese werden sich mit der Zeit Resistenzen bilden. Ein massvolles Entwurmen und gutes Wurmmanagement zur Vorbeugung von starker Verwurmung ist also dringend notwendig!



Gitzi sind besonders anfällig!

Vorbeugung und Alternativen



Ziel der Vorbeugung ist, den Wurmdruck auf seinem Betrieb tief zu halten um damit möglichst wenig Wurmmittel einsetzen zu müssen. Die Gefahr der Resistenzbildung wird minimieren und gleichzeitig Kosten eingespart. Bewährt haben sich bis heute folgende Massnahmen:

- keine Standweiden sondern Wechselweiden nutzen (verschiedene Wurmeier überdauern nur eine gewisse Zeit)

- Weidewechsel mit anderen Tierarten (Kühe, Pferde, Esel) bewirkt "Säuberung" der Weide
- Weiden wo immer möglich zwischendurch mähen (abgetrockneter Boden reduziert die Zahl der Wurmlarven)
- Bestossung der Weide anpassen: Je weniger Tiere auf der Weide, desto geringer der Wurmdruck
- Zukäufe entwurmen, ev. Kontrolle auf Resistenz
- nasse Stellen auszäunen (nützt z.B. gegen Grosse Leberegel)

Alternative Massnahmen wie z. B. die Verfütterung von Pflanzen mit hohem Anteil von kondensierten Tanninen (Esparsettenheu, Laub- und Weiss-Tannenäste) oder spezielle Kräuter-Crumbles können den Wurmdruck senken, sind aber bis heute leider nicht gleich wirksam wie die chemischen Wurmbehandlungen.

Inzucht

von Jost Jenny, Zuchtleiter

Unter Inzucht verstehen wir die Paarung von verwandten Tieren, das heisst, die Paarung von Tieren mit einem oder mehreren gemeinsamen Vorfahren. Ob ein Tier ingezüchtet ist, kann mit dem Abstammungsschein schnell bestimmt werden. Wir nehmen die Ahnentafel, wie sie auf dem Abstammungsausweis aufgeführt ist und unterteilen diese so, dass in der oberen Hälfte die väterlichen und in der unteren Hälfte die mütterlichen Vorfahren sind. Wenn wir auf beiden Hälften gemeinsame Vorfahren finden, sprechen wir von Inzucht.

Der Grad der Inzucht (Inzuchtkoeffizient) wird in Prozenten angegeben. Unter der Voraussetzung, dass die Vorfahren selbst nicht ingezüchtet sind, ergeben sich bei verschiedenen Inzuchtszenarien folgende Inzuchtkoeffizienten:

Verpaarung	Inzuchtkoeffizient des Nachwuchses
Vater x Tochter bzw. Sohn x Mutter	25 %
Bruder x Schwester	25 %
Großvater x Enkelin bzw. Enkel x Großmutter	12.5 %
Halbbruder x Halbschwester	12.5 %
Onkel x Nichte bzw. Neffe x Tante	12.5 %
Cousin x Cousine	6.25 %



Ist Inzucht schlecht?

Inzucht kann Leistungseinbussen verursachen, die Vitalität der Tiere vermindern oder gar Nachkommen, die nicht lebensfähig sind, hervorbringen. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Leistungsdepressionen mit steigendem Inzuchtgrad. Es ist aber nicht so, dass Inzucht Erbfehler verursacht; sie macht die Erbfehler nur besser oder überhaupt sichtbar.

Am Anfang unserer heutigen Population standen nur wenige Tiere. Seit das Herdebuch für die Stiefelgeissen eingeführt wurde, versuchen die Verantwortlichen den Inzuchtgrad der Rasse möglichst tief zu halten. Trotzdem lässt sich ein Inzuchtgrad von 0 % in einer kleinen, in sich geschlossenen Population auf längere Sicht nicht halten.

Bei der Inzuchtberechnung (Paarungsplanung) haben wir für die Stiefelgeiss einen Inzuchtkoeffizienten von 6,25 % als oberste Grenze festgelegt. Diese Grenze kann nicht in allen Fällen von allen Tieren eines Betriebes eingehalten werden. Trotzdem muss der Inzucht auch in Zukunft die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Deshalb möchten wir die Züchter wieder einmal daran erinnern, die Dienstleistung Paarungsplanung (Inzuchtberechnung) durch den Zuchtbuchführer/Zuchtleiter zu benutzen. Wir möchten die Züchter auch ermuntern, die vorgeschlagenen Zuchttiere zu berücksichtigen. Gemeinsam schaffen wir es, die Stiefelgeiss erfolgreich weiter zu züchten.

Züchterportrait Regina und Peter Bösiger, Landschaftshof Sutz

von Kathi Märki



Regina und Peter Bösiger führen den Landschaftshof Sutz, ein wunderschön gelegener Biobetrieb am Bielersee, der auf ökologische Landschaftspflege spezialisiert ist. In Zusammenarbeit mit dem Naturschutz werden mit den Stiefelgeissen während den Sommermonaten Trockenwiesenstandorte zwischen Reben und Wald am Jurasüdfuss bewirtschaftet. Dass sich der Einsatz der Ziegen in den extensiven Flächen zugunsten der Artenvielfalt bewährt, zeigt die Prämierung ihrer Flächen als artenreichsten Trockenwiesen anlässlich der Berner Wiesenmeisterschaften 2010.

Nebst den Stiefelgeissen halten Bösigers eine Mutterkuh-Herde Schottischer Hochlandrinder, die unter anderem in den Feuchtgebieten der Grande Caricaie entlang des Murtensees ihre Pflegearbeiten verrichten. Den Winter verbringen die Tiere in Freilaufhaltung auf dem Hof. Zum Hof gehören auch die beiden Pro Specie Rara Hühner-

rassen Appenzeller Spitzhauben und Barthühner.

So ein Hof gibt viel zu tun. Da ist es wichtig, das richtige Know-how zu haben und genügend Hände, die mit anpacken. Bei den Bösigers ist das gegeben. Peter ist gelernter Förster und Landwirt und als Betriebsleiter beim Landschaftswerk Biel-Seeland AG tätig. Der Landschaftshof Sutz arbeitet eng mit dem Landschaftswerk zusammen. So kümmert sich Peter im Sommer gemeinsam mit Mitarbeitern des Landschaftswerks um das Aufstellen der Zäune und die Betreuung der Geissen, wenn sie in ihren Einsatzgebieten zur Trockenwiesenpflege und neu auch zur Neophytenbekämpfung weilen.

Im Winter stehen die Stiefelgeissen unter Reginas Obhut. Daneben kümmert sie sich um die Administration, Werbung und den Fleischverkauf auf dem Betrieb und um die täglichen Arbeiten für die Familie. Die beiden erwachsenen Söhne Nick (23 J) und Nils (20 J) helfen bei Bedarf im Betrieb mit. Nick ist Landwirt und in Ausbildung zum Agronom an der FH in Zollikofen, Nils ist Landmaschinenmechaniker und beginnt demnächst die Berufsmatur BM.

Vor mehr als 10 Jahren besuchte Peter ein Stiefelgeissenfest im Sarganserland und kehrte mit den ersten Tieren als "Geisspeter" nach Sutz zurück. Für die Stiefelgeissen entschieden haben sich Bösigers, weil sie eine Pro Specie Rara-Rasse wollten und weil Stiefelgeissen den Ruf haben, speziell für Landschaftspflege geeignet zu sein. Zurzeit besteht die Herde aus 14 Geissen und 1.5 Böcken. - Ja, richtig gelesen: der "halbe Bock" ist das kastrierte Böcklein Eliot. Er wurde 2011 als schwächliches Gitzi geboren und musste mit dem Schoppen aufgezogen werden. Da er sich zum liebenswerten Charmebolzen entwickelte, haben ihn die Bösigers behalten. Er bringt heute viel Ruhe in die Herde und versteht sich mit allen prächtig!



Nebst der im Sommer geleisteten "Landschaftspflegearbeit" liefern die Stiefelgeissen und Hochlandrinder natürlich auch erstklassiges Bio-Fleisch, das je nach Vorrat angeboten wird. Zeitweise werden auch Eier, Öko-Heu und Riedstroh verkauft.

Zu guter Letzt: Diesen Herbst wurde das Landschaftswerk Biel-Seeland AG mit dem Seeländer Umweltpreis 2012 für einen herausragenden Betrieb, der sich in vielfältiger Form mit seinen Tätigkeiten zu Gunsten der Umwelt einsetzt, ausgezeichnet. Dazu ganz herzliche Gratulation!

Kalender

Datum	Was?
ab Januar 2013	Geburtsmeldungen an den Zuchtbuchführer Andreas Zingg
SO 17. März 2013	Jubiläums-Jahresversammlung in Quinten
Pfingst-MO 20. Mai 2013	Stiefelgeissenschau Altstätten
SA, Anfang Juni 2013	4. Stiefelgeissenfest der Romandie in Allières

Adressen des Vorstandes

Name	Vorname	Funktion	Adresse Privat	PLZ / Ort	Tel. Privat	E-Mail
Märki	Kathi	Präsidentin	Wart	9651 Ennetbühl	071 930 06 05	kathi.maerki@swild.ch
Aggeler	Bernhard	Feste & Alpung	Tilserstrasse	8889 Plons	081 723 35 76	b.aggeler@bluewin.ch
Jenny	Jost	Zuchtleiter	Hauptstrasse 2	5028 Ueken	062 871 14 78	jenny@bluewin.ch
Kämpf	Susette	Kassierin	Kirchweg 176	5044 Schlossrued	056 634 28 84	susette_kaempfe@bluewin.ch
Heeb	Dominique	Aktuarin	Rohnen 420	9414 Schachen b. Reute AR	071 891 20 71	hrheeb@bluewin.ch
Zingg	Andreas	Zuchtbuchführer	Dorfstrasse 21	8966 Oberwil-Lieli	056 633 82 01	andreas.zingg@bluewin.ch

Mitteilung des Vorstandes

Unser Zuchtbuchführer Andreas Zingg ist bis Ende Januar 2013 immer noch auf Reisen.
 -> Stellvertretung durch Jost Jenny
 -> Auskünfte betreffend Zucht erteilt auch Kathi Märki

Impressum

Herausgeber SGS Stiefelgeissen-Züchterverein Schweiz
 Redaktion Andreas Zingg, Kathi Märki, Susette Kämpf
 Dorfstr. 21, 8966 Oberwil-Lieli
 Mail info@stiefelgeiss.ch